

## IV. An den Pranger gestellt (Kol 2,12–15)

### Vorbemerkung

*Der Wortgottesdienst bei der Tauffeier kann eingeleitet werden durch das Lied „Christ ist erstanden“: GL 213. Ihm folgt als Lesung Kol 2,12–15, danach die Predigt. Der Homilie schließt sich eine kurze Besinnung an. Als eventuelles Lied nach der Ansprache ist „Der Geist des Herrn erfüllt das All“: GL 249 geeignet. – Die den Wortgottesdienst abschließende Kreuzbezeichnung sowie die Fürbitten bilden gewissermaßen die ersten aus der Besinnung des Wortes Gottes erwachsenen „Aktivitäten“ der Taufgemeinde. – Zur Verdeutlichung der Homilie kann das Bild eines (mittelalterlichen) „Prangers“, das Modell bzw. Foto eines „Halseisens“ o.ä. dienen. – Je nach Situation kann eine Auswahl aus den folgenden Gedanken erfolgen (etwa bei einer ersten Ansprache 1., bei der zweiten Ansprache 2.).*

### 1. Der Pranger

Bei einer Wanderung durch alte Städte oder bei Museumsbesuchen stößt man oft auf ein Gebilde, das „Pranger“, auch Halseisen genannt wird. Es handelt sich dabei um einen Bestandteil der früheren Gerichtsbarkeit. Das ganze ging so vor sich. An einem bevorzugten Gemeindeplatz, oft am Rathaus, befand sich, vielfach erhöht, eine Stelle, auf die sich der Übeltäter stellen mußte. Zum Zeichen seiner Schuld wurde er mit einem Halseisen gefesselt und „zur Schau gestellt“. Der Zweck war: Bekanntmachen des Verbrechers, und „ihn bloßzustellen“. Jeder, der wollte, konnte seinen Spott an ihm auslassen. Ohne Zweifel kann man sagen: Gewiß hätte es auch bessere Mittel gegeben. Doch ist ebenso folgendes zu bedenken. Einmal waren es nur besonders verwerfliche Taten, die so bestraft wurden. Und zum anderen: Es handelte sich um einen Versuch, „abzuschrecken“ und Sinn für Gerechtigkeit zu wecken.

### Pranger – und Taufe

Sicher werden Sie denken: Was hat das mit unserem heutigen Fest, der Taufe zu tun. Nun, der Ausdruck Pranger (bzw. das, was dem zugrunde liegt) findet sich sogar in der Bibel. Und zwar sowohl in alten, als auch in heutigen Bibelübersetzungen (Jerusalem Bibel). So beispielsweise im Neuen Testament, im Brief an die Kolosser (woraus wir soeben die Lesung hörten). Das Schreiben trägt seinen Namen von der Stadt Kolossä in Kleinasien (der heutigen Türkei), an deren Christengemeinde es um die Mitte des ersten Jahrhunderts gerichtet war. Es heißt darin: Gott hat das Böse („Mächte und Gewalten“)

öffentlich zur Schau, „an den Pranger“ gestellt. Mit anderen Worten: Das Schlechte ist erkannt, bloßgestellt und blamiert; der erste entscheidende Schritt ist getan. Aber noch mehr: Christus hat über das Schlechte triumphiert und die Gläubigen mit ihm. Denn: Jedesmal wenn ein Mensch aus dem Magnetfeld des Bösen ausbricht, wenn er sich für Jesus entscheidet, erfolgt ein derartiger Sieg.

Auch heute ist ein solcher Tag. Ein Taufkandidat befindet sich unter uns. Mit Hilfe seiner Verwandten und Freunde soll ihm Starthilfe für seinen neuen Weg gegeben werden. Für einen Weg, stets das Böse zu überwinden, über es zu triumphieren. Der Weg beginnt mit Gottes Hilfe. Es ist kein leichter Weg. Das Böse bloßstellen ist auch kein billiges Kartenspiel. Es heißt, den Plan Gottes erkennen und im Blick auf Jesus ein neuer Mensch werden. Sich vom Schlechten abwenden und verstärkt das Gute verwirklichen. Und zwar im eigenen Leben sowie im Einsatz für den Nächsten.

## **2. Der Schuldschein**

Manchmal flattert uns eine Rechnung ins Haus. Ob ein großer oder kleiner Betrag darauf steht – gleichgültig. Auf jeden Fall müssen die Auslagen bezahlt, der „Schuldschein“ quittiert werden. Erst dann kann die Rechnung (wie man es früher tat) am „Haken aufgehängt“ oder (wie heute) „abgeheftet“ werden.

Auch dieses Bild tritt im Kolosserbrief auf. Es ist die Rede von „durchstreichen“, „Forderungen begleichen“ und „anheften“ (des Schuldscheins), und zwar ans Kreuz. Was besagt das für unsere jetzige Situation?

### **Schuldschein – und Taufe**

Taufe steht in engem Zusammenhang mit menschlicher Schuld. Und die muß getilgt werden. Ein eindrucksvolles Erlebnis dafür bildet eine Erwachsenentaufe. Denn gerade ein Erwachsener, der umkehrt, hat reiche Erfahrung von Schuld. Aber auch bei einer Kindertaufe steht dieses Motiv – richtig verstanden – im Hintergrund. Denn: Jeder Mensch, auch schon das Kind, ist hineingestellt in die Spannung: Untat – Wohltat. Doch wie oft resignieren wir vor Schuld und Vergehen. Wie oft fehlt uns die Kraft, Zerbrochenes zu heilen, Besseres an die Stelle zu setzen.

Die Taufe nun ist es, die erste grundsätzliche Umkehr schafft. Und zwar im Blick auf Jesus. In ihm geschieht beispielhaft, was auch uns gilt, in seinem Leben ist unseres vorgebildet. Was ist nun an Jesus geschehen? Unsere Lesung sagt es klar: In und durch Jesus ist genereller Freispruch erfolgt. Was besagt das für uns? Durch die Entscheidung für Gott – in der Taufe gefeiert – ist auch unsere Rechnung quittiert.

Sie kann „an den Nagel geheftet werden“. Das Modell Jesus bekundet: die Hingabebereitschaft veranlaßt Gott, das Schuldkonto auszugleichen, aufgrund von Hingabe (Kreuz) verzichtet Gott „auf Zahlung“.

### **3. Taufe – Im Spannungsfeld von Geschenk (Gnade) und Tat**

Manche Menschen verstehen Taufe falsch. Sie ist kein magischer Akt, kein billiger Schuldennachlaß. Sie setzt Umkehrbereitschaft bzw. Konsequenz voraus. Aber sie ist auch nicht „menschliche Leistung“ allein. Gott ist es, der uns Kraft gibt, Gott ist es ebenso, der die Spannung „Versagen – Schuld“ löst. Er begnadigt.

#### **Taufe – Grund zur Freude**

Taufe ist eine frohe Feier. Schon wenn wir an die menschlichen Umstände – sei es bei einem Kleinkind (neues Leben) oder auch bei einem Erwachsenen (Bekehrung) – denken; also an all das, was heute in dieser Feier mitschwingt. Es ist Freude über und mit dem Täufling. Aber sie ist noch mehr. Wieder einmal wird ein Sieger gefeiert, wieder einmal steht ein „Christus“ in der Gemeinde auf. Wieder einmal ist Triumph; kein Pranger, kein Schuldschein mehr. Taufe besagt ja Zeichen der Hoffnung, Neubeginn. Eine „Schlacht“, ist anfanghaft und exemplarisch geschlagen – obwohl auch im Leben des Täuflings noch mancherlei Kämpfe folgen. Doch heute wollen wir nicht nur daran denken, sondern zunächst uns vor allem freuen. Über den ersten Sieg des Täuflings und über den unsern. Und dazu: Wir wollen uns freuen, daß wir dem Täufling helfen dürfen zu einem vollen christlichen Leben.

#### **Zum Schluß: Ein Erinnerungsbild**

Christliche Künstler haben zu allen Zeiten versucht, die Botschaft der Bibel anschaulich zu machen. So hat man auch unsere Bibelstelle künstlerisch gestaltet. Etwa als Großplastik (z.B. Augustinerkirche zu Mainz), aber auch als Andachtsbild usw. Wir sehen ein Kreuz – und dabei ein zerrissenes Pergamentblatt: den zerstörten Schuldschein. Vielleicht erinnern wir uns daran, wenn uns ein solches Bild einmal begegnet.

Aber noch wichtiger: Möge es gelingen, daß mit Christus immer wieder Schuldscheine zerrissen werden können. Und zwar: Für Gott – und eine bessere Welt.

*Hermann Reifenberg*